

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Teuerung in Baden [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-218479](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-218479)

in Eberbach auf 50,0 v. H., in Kehl auf 40,0 v. H., in Durlach auf 39,3 v. H., in Freiburg auf 39,1 v. H., in Radolfzell auf 33,3 v. H., in Heidelberg auf 28,0 v. H., in Schwetzingen, Bretten und Donaueschingen auf je 25,0 v. H., in Karlsruhe auf 20,8 v. H., in Pforzheim, Offenburg und Lahr auf je 20,0 v. H., in Weinheim auf 12,0 v. H., in Mannheim auf 10,7 v. H., in Hockenheim auf 9,1 v. H. und in Baden und Bruchsal auf je 7,1 v. H.

Ebenso sind die Preise der übrigen in die Teuerungsstatistik des Statistischen Landesamts einbezogenen Lebensbedürfnisse mehr oder weniger stark in die Höhe gegangen, z. B. für Speiseöl, Essig, Salz, Bohnen, Erbsen, Linsen, Reis, Grieß, Haferflocken, Nudeln, Honig, Kaffee, Tee, Zucker, Gemüse, Fische, Soda, Seife, Säbholz, Erdöl, Gas, Elektrizität, Kohlen und Holz.

2. Teuerungszahlen.

Nach vorstehender Betrachtung der Preisbewegung bei den einzelnen Bedarfsartikeln ist es nicht weiter verwunderlich, daß auch die Teuerungszahlen eine ansehnliche Steigerung aufzuweisen haben. Bei einem zeitlichen Vergleich der Teuerungszahlen ist indessen zu beachten, daß die vom Statistischen Reichsamt aufgestellten Berechnungsvorschriften vom März ds. Js. ab wesentliche Änderungen erfahren haben. Zwar wurden die Zahlen für 1913/14, März ds. Js. und April ds. Js. vom Statistischen Landesamt nach den neuen Anleitungen berechnet; doch ist ein Vergleich dieser Teuerungszahlen mit den übrigen — vergleiche insbesondere Nr. 1, Seite 12/13, der Statistischen Mitteilungen — nicht mehr möglich.

Die Gegenüberstellung der Teuerungszahlen vom März und April ds. Js. zeigt, daß die Erhöhung in den einzelnen Gemeinden wiederum außerordentlich verschieden ist. An der Spitze — mit dem höchsten Steigerungsgrad — steht Weil; dort erhöhte sich die Teuerungszahl um 36,7 v. H. Dann folgen Konstanz mit 35,3 v. H., Säckingen mit 30,0 v. H., Hornberg mit 30,3 v. H., Waldshut mit 28,6 v. H., Wehr mit 26,5 v. H., Zell mit 25,0 v. H., Durlach mit 24,7 v. H., Karlsruhe mit 24,2 v. H., Bretten mit 23,9 v. H., Radolfzell mit 23,3 v. H., Gernsbach mit 23,1 v. H., Schwetzingen mit 22,6 v. H., Lörrach und Oberachern mit je 22,5 v. H., Grenzach mit 22,3 v. H., Offenburg und Kehl mit je 21,1 v. H., Brombach mit 20,9 v. H., Freiburg und Donaueschingen mit je 19,0 v. H. usw.

Setzt man die Teuerungszahlen von 1913/14 gleich 100, so beträgt die Meßziffer für April ds. Js. in Mannheim 3164, in Karlsruhe 3392, in Freiburg 2974, in Pforzheim 2898, in Heidelberg 3338, in Konstanz 2980, in Baden 3052, in Durlach und Bruchsal 3371, in Offenburg 3583, in Lörrach 3277, in Weinheim 3225, in Lahr 3478, in Billingen 2572, in Rastatt 2477, in Singen 2479 usw.

Auf Grund dieser — nach der Methode des Statistischen Reichsamts berechneten — Teuerungszahlen und Meßziffern sind demnach die Ausgaben bezüglich Nahrung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung für eine 5-köpfige Familie in der Zeit von 1913/14 bis April 1922 in Mannheim auf das $31\frac{2}{3}$ fache gestiegen, in Karlsruhe auf das $33\frac{9}{10}$ fache, in Freiburg auf das $29\frac{3}{4}$ fache, in Pforzheim auf das 29 fache, in Heidelberg auf das $33\frac{2}{5}$ fache, in Konstanz auf das $29\frac{4}{5}$ fache, in Baden auf das $30\frac{1}{2}$ fache, in Durlach und Bruchsal auf das $33\frac{7}{10}$ fache, in Offenburg auf das $35\frac{4}{5}$ fache, in Lörrach auf das $32\frac{3}{4}$ fache, in Weinheim auf das $32\frac{1}{4}$ fache, in Lahr auf das $34\frac{4}{5}$ fache, in Billingen auf das $25\frac{7}{10}$ fache, in Rastatt auf das $24\frac{3}{4}$ fache, in Singen auf das $24\frac{4}{5}$ fache usw.

3. Indexziffern.

Die an Hand der Teuerungszahlen der deutschen Gildienstgemeinden vom Statistischen Reichsamt berechnete Reichsindexziffer stellte sich im April ds. Js. auf 3175, d. h. die in diese Statistik einbezogenen Gegenstände — welche die Gruppen Nahrung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung umfassen — kosten nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts heute $31\frac{3}{4}$ mal so viel wie vor dem Kriege. Im März ds. Js. betrug die Reichsindexziffer 2639; von März auf April ist also eine Steigerung um 20,3 v. H. eingetreten.

Die vom Statistischen Landesamt aus den Teuerungszahlen der 51 einbezogenen badischen Gemeinden berechnete badische Landesindexziffer stieg im April ds. Js. auf 3176 (Friedensstand) gleich 100, d. h. die einbezogenen Lebensbedürfnisse kosten heute in Baden — gleichwie im Reich — $31\frac{3}{4}$ mal so viel wie vor dem Kriege. Da im März ds. Js. die Landesindexziffer 2656 betrug, ist von März auf April eine Steigerung um 19,6 v. H. festzustellen.

Die Indexziffer der Stadt Mannheim, die außer Nahrung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung auch die Gruppen Kleidung und Sonstiges enthält, belief sich am 15. April ds. Js.

auf 3422. Demnach sind die in diese Statistik einbezogenen Lebensbedürfnisse im Durchschnitt in Mannheim Mitte April ds. Js. $34\frac{1}{3}$ mal so teuer gewesen wie vor dem Kriege.

10. Der Saatenstand zu Anfang Mai 1922.

Die Witterung im abgelaufenen Monat April war, mit Ausnahme einiger warmen Tage vor Ostern, wie im letzten Märzdrittel andauernd kalt mit viel Regen- und Schneefällen. Die Feldbestellung ist infolgedessen um volle vier Wochen gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Frühlingsfaat, insbesondere von Hafer und Gerste, ist noch im Gange und noch lange nicht überall fertig, und die Saatkartoffeln sind vielerorts, namentlich in schweren und nassen Böden, noch nicht untergebracht.

Im allgemeinen ist bei der Ungunst der Witterung die gesamte Vegetation noch sehr zurück. Die Wintersaaten entwickeln sich langsam; Märzsaaten sind in den meisten Fällen recht gut aufgelaufen, doch ist auch ihre Entwicklung vorläufig nur mäßig.

Da die Gewinnung von Grünfutter einstweilen fast ganz unmöglich ist, wird immer häufiger über zunehmende Futterknappheit geklagt. Die Futteraussichten von Kleebeständen und insbesondere von Wiesen werden übrigens vielfach nicht ungünstig beurteilt. Es hängt natürlich auch hier alles davon ab, ob der Mai das langersehnte und dringend notwendige warme, sonnige und trockene Wetter bringt.

Meldungen über Umpflügungen bei den Wintersaaten und bei den Klee- und Luzerneäckern infolge Mäusefraß im vorigen Herbst und Auswinterung sind bis jetzt nur vereinzelt eingelaufen. Einerseits läßt sich der etwa vorhandene Schaden bei dem allgemein zurückgebliebenem Wachstum zurzeit noch nicht feststellen oder übersehen, andererseits sind die Umpflügarbeiten mit allen übrigen Feldgeschäften infolge der andauernd schlechten Witterung eingestellt worden.

Die Klagen über die Mäuseplage sind fast völlig verstummt. Es scheint, daß die gefährlichen Mager durch den strengen Winter und das nasse Frühjahr fast gänzlich vernichtet wurden.

Landeskommissarbezirke	Zu Beginn des Monats Mai 1922 war der Stand der Saaten: Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering.								
	Winter- Weizen	Winter- Spelz	Winter- Roggen	Winter- Getreide- gemenge	Winter- gerste	Klee	Luzerne	Wässer- Wiesen	Andere
Konstanz	3,2	2,8	2,6	2,6	2,5	3,2	3,2	2,7	2,8
Freiburg	2,9	2,8	2,7	2,8	2,7	3,1	2,0	2,8	2,9
Karlsruhe	2,6	2,6	2,5	2,5	2,2	3,0	3,1	3,0	3,3
Mannheim	3,1	3,1	2,9	2,8	2,0	3,4	2,9	2,9	3,1
Im ganzen	3,0	2,9	2,7	2,8	2,6	3,3	3,0	2,9	2,9
Dagegen:									
Anfang April 1922	2,7	2,6	2,4	2,5	2,5				
„ Mai 1921	2,4	2,3	2,3		2,3	2,7	2,7	3,2	3,6

11. Badische landw. Berufsgenossenschaft im April 1922.

Im Monat April 1922 gelangten beim Genossenschaftsvorstand 363 Unfälle zur Anzeige, wovon 330 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 33 auf die Forstwirtschaft entfallen. Erstmals entschädigt wurden 292 Fälle; hierunter sind 8 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 200 040 M. angewiesen, und zwar an 284 Verletzte 179 880 M., an 6 Witwen 7440 M. und an 11 Kinder 12 720 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 2224 M. Sterbegelder bezahlt.

Im gesamten waren zu Anfang des Monats April 1922 24411 Personen im Rentengenutz, davon schieden im Laufe des Monats April durch Einstellung der Rente 112 und durch Tod 71 aus.

Unter Berücksichtigung des obigen Zuganges bezogen hiernach auf 1. Mai 1922 24 529 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 7 132 000 M.

Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats April Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 37; in 142 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezüge vorgenommen werden.